

Die 500-Jahr-Feier der Kirche als Dorffest

Autor(en): **Kummer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **35 (1995)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953752>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

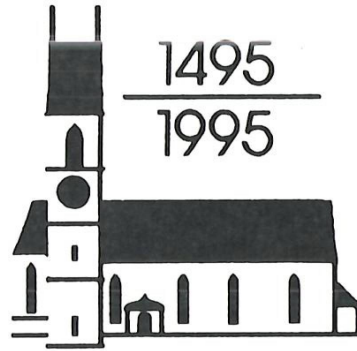
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die 500-Jahr-Feier der Kirche als Dorffest

Peter Kummer



Vielleicht hat unbewusst die Erinnerung an die unvergessliche 1000-Jahr-Feier von 1965, bestärkt durch das Erlebnis der noch nicht weit zurückliegenden Jubelfeier der Eidgenossenschaft, dazu beigetragen, auf den Gedenktag aufmerksam zu werden. Auch sind natürlich im Heimatbuch schon mehrfach Aufsätze erschienen, die sich mit der Meilemer Kirchengeschichte befassten. Schliesslich war dem Historiker in der Kirchenpflege schon vor längerem die Gedenkbroschüre zum 400. Jahrestag der Errichtung unserer Meilemer Dorfkirche in die Hände gefallen. So war es fast unvermeidlich, sich des Jahres 1495 zu erinnern, in dem unsere Kirche am See mit dem noch schöneren Chor erstellt wurde. Jedenfalls wurde die Kirchenpflege bereits anfangs 1992 auf das Datum aufmerksam, und man beschloss dort vorerst einmal, der 1493 erfolgten Grundsteinlegung mit einem schlichten Gottesdienst samt Apéro zu gedenken (vgl. Heimatbuch 1993, S. 98 und 122ff.). Grössere Festivitäten waren damals kaum ein Thema, der Gedanke daran zündete noch nicht.

Zwei Sitzungen nach der auf 16. Mai angesetzten kleinen Feier befasste sich die Kirchenpflege erstmals mit der Planung für 1995, hatte doch ein pastorales Mitglied der Pflege gemahnt, wenn man etwas Richtiges wolle, müsse man beizeiten beginnen. Sie setzte eine *Spurgruppe* ein mit dem Auftrag, die Bildung eines Organisationskomitees (OK), womöglich unter Einschluss anderer Behörden und Gruppen, an die Hand zu nehmen. Irgend jemand musste die Leitung übernehmen, und so stellte sich der Schreibende für die zeitlich beschränkte Aufgabe zur Verfügung.

Im September 1993 begann die Spurgruppe zu tagen. Sie kam als erstes zum Schluss, die ursprüngliche Vorgabe – Feier ökumenisch, Termin Erntedankfest – wieder zu verwerfen. Beileibe nicht etwa aus Ablehnung der Ökumene! Aber die damalige Kirchenweihe heute ökumenisch feiern zu wollen, wenn die als katholisch erbaute Kirche unterdessen reformiert geworden ist – das wäre nicht sehr feinführend gewesen. Selbstverständlich war natürlich (und wurde dann auch so realisiert), dass eine angemessenen grosse Delegation der heutigen katholischen Schwestergemeinde zum Festessen eingeladen werden sollte. Das traditionell im Schulhaus Allmend gefeierte Erntedankfest erschien bei genauerer Prüfung nicht als der richtige Rahmen für ein Gotteshaus-Jubiläum. Im Termin war man ja zum vorn-

Die Bildung einer
Spurgruppe

herein freier als beim Gedenken an die Grundsteinlegung, ist doch kein Weihedatum überliefert, sondern nur dasjenige des Schiedsspruchs zwischen dem Patronatsherrn Einsiedeln und der Meilemer Pfarrei. (Siehe dazu den Aufsatz von Peter Ziegler S. 87 in diesem Band.) Und das Datum der Chilbi? Sie hat sich in den letzten Jahren zu einer doch sehr lärmigen Veranstaltung entwickelt und schied deshalb als Rahmen für eine zwar sicher fröhlich, aber auch besinnlich gedachte Feier aus. Bei Durchsicht des heutzutage lange voraus verplanten Jahresprogramms 1995 kam man schliesslich auf 26.–28. Mai, das Wochenende nach Auffahrt – in der Erwartung, die am Fest Interessierten würden die «Brücke» nicht zum Verreisen, sondern eben zum Ausharren benützen. Der Gedanke an die Chilbi blieb aber nicht vergessen: Eine der ersten Ideen der Spurgruppe für das kommende Fest bestand darin, diesem einen Hauch von Nostalgie-Chilbi zu verleihen mit einem möglichst antik aussehenden Karussell, wie es denn auch aufgestellt worden ist. Der etwas später konzipierte Spielpark für die Kleinen auf der Kirchenwiese war von ähnlicher Absicht genährt. Die Kirchenpflege stimmte diesen Überlegungen zu, wie denn auch Spurgruppe und späteres OK immer nur die Rolle einer vorberatenden Kommission der Behörde spielten.

Das OK und seine ersten Aufgaben

Der nächste Schritt war die Zusammenstellung dieses OKs und vor allem die Suche nach einem Präsidium, sei dies innerhalb der Kirchenpflege (wo sich aber niemand darum riss) oder ausserhalb. Gefordert waren: Routine im Führen und Organisieren; unkomplizierter Kontakt mit Meilens massgeblichen Stellen; Befähigung, Schleusen von Goodwill (ja vielleicht sogar finanzieller Unterstützung) zu öffnen. Zum Robotbild passte bestens *Helen Gucker*, Gemeinderätin, genauer Finanzvorstand, ehemalige Vizepräsidentin der Kirchenpflege und eben OK-Präsidentin eines anderen Festes gewesen. Sie sagte erfreulicherweise zu, und auch die übergeordnete Behörde schluckte realistischweise den Vorentscheid der Spurgruppe. Bis Ende 1993 «stand» das ganze OK, und zwar mit folgender Besetzung: Vizepräsidentinnen waren die beiden Kirchenpflegerinnen *Paulette Bansac* und *Lonni Jeker*, als Finanzchefin stellte sich *Erika Aeberli-Marquardt*, Treuhänderin in Feldmeilen, zur Verfügung, Programmchef wurde *Pfr. Mathias Rissi*, für Bauten war *Heinz Frischknecht*, Liegenschaftenverwalter der Kirchenpflege, zuständig und für die Presse der Schreibende. Das Sekretariat führte Gemeindeglieder *Roland Moor*, während das Sigristenpaar *Willy und Rahel Hotz* im Hintergrund mitwirkte. Neben den personellen Vorbereitungen liefen natürlich die sachlichen, das heisst der eigentliche Programmablauf (in mehreren Varianten), Vorarbeiten zur Aufstellung der Gästeliste sowie erste Überlegungen zum Raumbedarf.

Mit dem Jahreswechsel 1993/94 erfolgte der Wechsel von der Spurgruppe zum OK, und Helen Gucker übernahm formell dessen Leitung – angesichts der bevorstehenden Neuwahlen in die Behörde samt Präsidentenwechsel ein willkommenes Plus an

Kontinuität. In den nächsten Monaten wurde erstmals in der Presse auf das Fest aufmerksam gemacht, ebenso der Grundsatzentscheid getroffen, ein eigenes *Signet* zu schaffen, das primär für bestmögliche Aufmerksamkeit bei Verlautbarungen des OK sorgen sollte, später aber auch als Motiv für Pins und Tragtaschen diente. Um ein möglichst gutes Signet zu erhalten, wurde in *Johannes Rüd* bald ein Fachmann beigezogen, den man den Heimatbuchlesern kaum vorzustellen braucht. Er entwickelte aus mehreren Vorstufen und Varianten heraus das «Markenzeichen» des Jubiläums, von dem wir hoffen, es möge als gelungener Wurf und Identifikationssymbol das Fest überdauern. (Der weiter unten einzuführende Chlaus Walter gestaltete dann später mit Hilfe des Signets und einer Streifenversion das Layout sämtlicher Spielarten des Festprogramms.)

Recht viel Zeit nahm die Evaluation des *Festspiels*, das nach Meinung des OK unbedingt dazu gehörte, in Anspruch. Aus Kapazitätsgründen kam die Schaffung eines eigenen nicht in Frage. Vorgabe war, dass die Festgemeinde in irgend einer Form sollte mitwirken können. In der engeren Wahl stand schon bald «Jörg Ratgeb», eines der «Biblischen Spiele» von Prof. *Walter J. Hollenweger*, das dieser Anforderung gerecht wird. Auch gab Prof. Hollenweger im Grundsatz bereitwillig grünes Licht zu einer laut Protokoll «meilenspezifischen» Ergänzung.

Ein Festspiel wandelt sich

Das Schauspiel «Jörg Ratgeb» beschreibt gemäss Untertitel «*Das Leiden Jesu Christi im Leben des Malers, Märtyrers und Bauernkanzlers Jörg Ratgeb*», der in die Bauernkriege verwickelt und 1526 gevierteilt wurde. Nicht nur der Maler selber hat ein hartes Schicksal erlitten – nicht viel besser erging es seinem Hauptwerk im Kreuzgang des Karmeliterklosters in Frankfurt. Es wurde nach seinem Tode übertüncht und im Zweiten Weltkrieg zerbombt.

Das viele Leid seiner Zeit hatte Ratgeb auch sensibel gemacht für das Leiden Christi; Ratgeb wurde klar, dass Christus in rechtlos Geschundenen immer wieder gekreuzigt wird. In einer Abfolge von Chordarbietungen, Gemeindechorälen und Sprechszenen zeigt das Festspiel einerseits den Leidensweg von Ratgeb selbst und seinem Werk. Es treten andererseits auch berühmte und weniger berühmte Zeitgenossen Ratgeb auf, die bekanntesten *Erasmus und Zwingli*. Dazu kommen Nachgeborene, welche die Thematik in die Gegenwart überleiten (Stichwort: Frau des Bomberpiloten).

Abzuklären war, ob sich die zum Schauspiel gehörenden *Projektionen* Ratgeb'scher Gemälde auch während der Aufführung am Sonntagnachmittag, also bei Tag, verwirklichen liessen. Auf Grund eines Lokaltermins so viele Tage nach der Sommer-sonnenwende 1994 wie das Festspiel 1995 davor stattfinden sollte, erwies sich dies mit Hellraumfolien statt Dias als möglich. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der in Meilen längst bekannte Dr. med. dent. *Chlaus Walter* Zugewandter Ort des OK. Er hatte als nebenamtlicher Verlagsleiter die nötigen geschäftlichen Beziehungen, und er schuf zum Stück eine kurze Rah-

Szenenbild aus dem Festspiel, Pfr. Matthias Rissi als Zwingli.



menhandlung wie auch die Szene mit Adjutant Wunderly, während der Schreibende eine mit Hilarius Korner, seinerzeit Priester in Meilen, verfasste, diesen dann aber mangels weiblicher Rollen nachträglich in die Frau Kornerin verwandelte. Die Zusätze erforderten andererseits Kürzungen, umso mehr, als gewisse Passagen zu «deutsch» wirkten – man wollte ja doch die Allgemeingültigkeit der Grundaussage betonen – oder gesanglich Schwierigkeiten boten. Dies führte in einer späten Phase zu nochmaligen langen Verhandlungen mit dem Komponisten des Stücks, *Heyno Kattenstedt*, die um ein Haar gescheitert wären und noch kurz vor Weihnachten eine plötzliche Krisensitzung nötig machten. Schliesslich war die Klippe dank der Hartnäckigkeit der OK-Chefin und dem diplomatischen Geschick von Kantor *Beat Schäfer* als musikalischem Leiter umschifft, und man konnte sich finden. Gleich hier sei angeschlossen, dass das Festspiel im Frühling 1995 erneut zu scheitern drohte, jetzt aber mangels einer genügenden Zahl von Sängerinnen und Sängern, welche sowohl die zum Teil anspruchsvolle Musik zu singen imstande waren, als auch die nötige Zeit für die vielen Proben aufbringen konnten. Mit einem Zusatzinserat und etlichen Telefonaten gelang es, weitere Kräfte zu mobilisieren. Man sieht daraus, wie spannend, aber auch wie anspannend die Vorbereitungsarbeiten gelegentlich waren!

Ein Festzelt für Mitarbeiter, Gäste und Dorfbevölkerung

Zurück zur Mitte des Jahres 1994. Der Aufruf an die *Vereine*, sich an der Festwirtschaft oder am Kinderprogramm zu beteiligen, fand schnell ein grosses Echo. Dieses hat wohl auch allgemein dazu beigetragen, in der breiteren Bevölkerung das Bewusstsein für das kommende Volksfest zu schärfen. Insgesamt 15 Gruppen und Vereine waren es schliesslich, die in irgend einer Form am Fest mitwirkten: *Damenturnverein* (Barbara Zimmermann), *Männerturnverein* (Werner Wunderli), *Handballclub* (Franz Germann), *Jodelklub* (Ernst Wermuth), *Skiclub* (Esther Müller) erklärten sich bereit, die Festwirtschaft zu be-

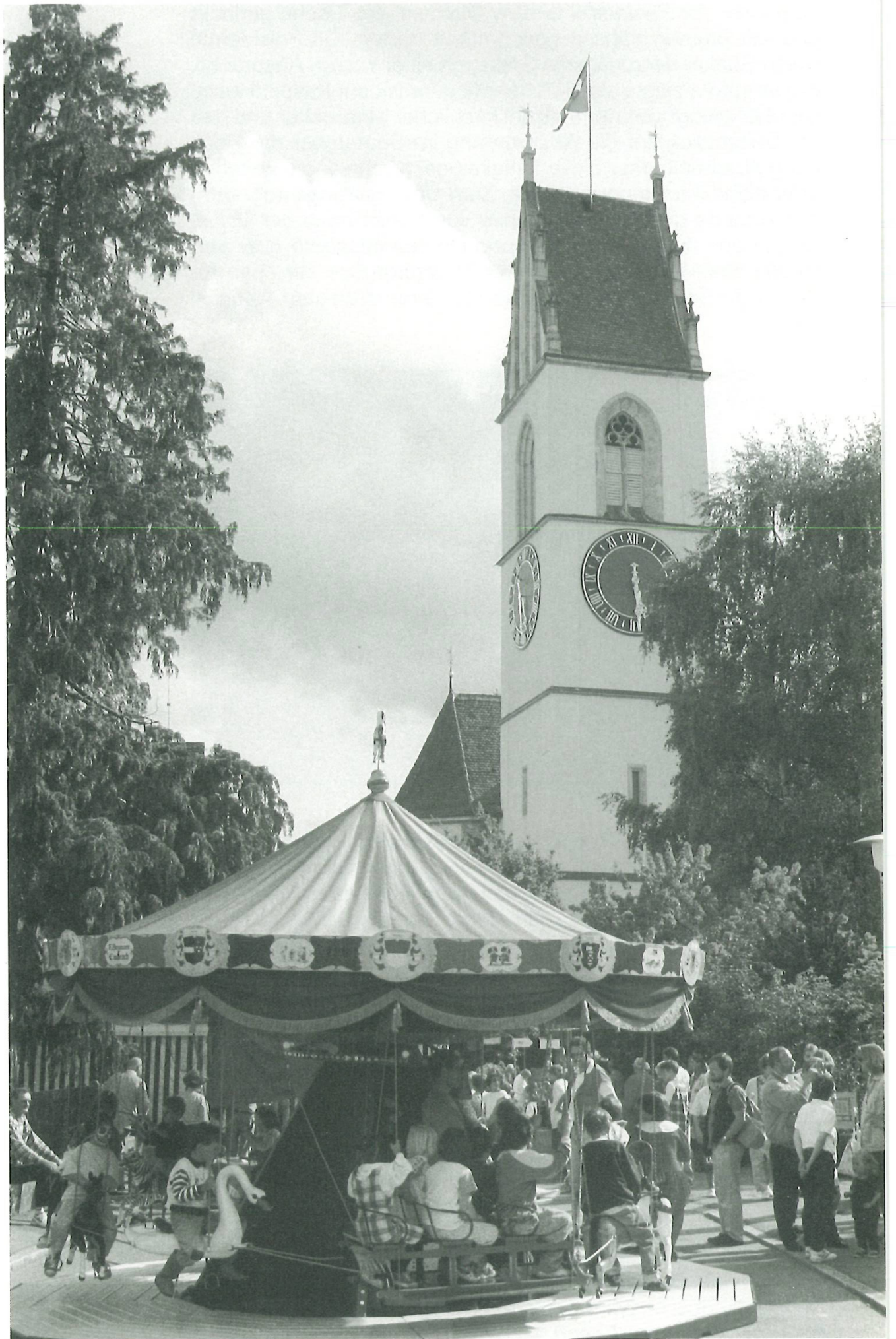
treiben. Dabei war die Koordination des von Schulpfleger *Werner Wunderli* angeführten Wirtschaftskomitees so speditiv und effizient, dass sich das OK für das ganze Fest gar nicht weiter darum zu bekümmern brauchte.

Nicht nur für die Festwirtschaft am Samstag und die Ehrengäste am Sonntag, sondern auch für das Essen, das die reformierte Kirchgemeinde bei dieser Gelegenheit ihren Dutzenden von freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitern und deren Angehörigen spendieren wollte, war ein grosses Festzelt nötig, das man ursprünglich auf der Kirchenwiese aufstellen wollte. Dieses Zelt entwickelte sich rasch zum grössten Posten innerhalb des Budgets, das auf Grund immer weiterer Vorgaben plötzlich um die 90 000 Franken ausgemacht hätte – wenn da nicht plötzlich Helen Gucker als OK-Präsidentin und kommunale Finanzministerin die Notbremse gezogen hätte. Sie fand den Dreh, mit einfachen Mitteln grösstmögliche Sparwirkung zu erzielen und dieses Budget auf (brutto) 58 000 Franken hinunterzudrücken. In Stichworten formuliert: Verlegung des Festzeltes von der Kirchenwiese auf den Löwenparkplatz (womit Zeltboden und Wiederherstellung des Rasens entfielen); Einbezug von Freiwilligen für Aufstellen und Abbruch des Festzeltes (schliesslich als Zivilschutzübung durchgeführt); Bereitschaft von Strassenmeister *Paul Tobler* zu einer beeindruckenden Menge unbezahlter Freizeitarbeit unter anderem zur Planung der verkehrstechnischen Infrastruktur; Kostenübernahme durch Gemeinde; Direkteinkäufe von Nahrungsmitteln; anderer Party-Service (Metzgerei Cortali, Obermeilen); Verkauf von Taschen und Pins zur Mittelbeschaffung; Kollekte für das Festspiel. Diese Kosten für ein Volksfest mit vielfältigem Programm betrachtete die Kirchenpflege als durchaus vertretbar. Eine mögliche Hürde war noch die Genehmigung des für das Fest benötigten Gesamtkredits im Rahmen der Budgetgemeinde 1994, aber keine Stimme erhob sich dagegen.

Machen wir endlich den Sprung von der Vorbereitung des Fests zum Fest selber. Es begann am Freitagabend bei zeitweise strömendem Regen besinnlich mit dem von Vikar *Rudolf Steinmann* geleiteten Vesperegottesdienst in der Kirche. Unter Mitwirkung des Jugendchors der Kantorei und der Sopranistin *Christine Esser* war er mit Musik aus der Reformationszeit, dem Barock und der Gegenwart liturgisch reichhaltig gestaltet. Darauf folgte im Festzelt nebenan ein Nachtessen für die grosse, gegen vierhundert Personen umfassende Schar der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter samt Begleitung. Die Mitglieder des leider vor der Liquidation stehenden *Frauenchors* (Annemarie Süss) hatten den Service übernommen und entledigten sich ihrer Aufgabe ausserordentlich flott und wohlgefällig in Zürcher Tracht, während vorher fleissige Hände der

Vesper und
Personalfest

Legende zu Seite 83. Der Dorffest-Chilbi war am Samstagnachmittag strahlendes Wetter beschert. Jung und alt besuchte die Kirche, bestieg den Turm, freute sich am unbeschwertem Betrieb.



«*Senioren für Senioren*» (Emmy Mannes) die Tische gedeckt und mit Blumen hübsch geschmückt hatten. OK-Präsidentin Helen Gucker begrüßte die Gäste mit einer kurzen Ansprache. Etwas später zeigte sich Kirchenpflegepräsident Kaspar Hunziker überwältigt von der Vielzahl kirchlicher Mitarbeiter und gab mit Seitenblick auf die Abstimmung im September der Hoffnung Ausdruck, dass diese Tätigkeit der Kirche auch weiterhin öffentliche Anerkennung finde. Zum Unterhaltungsprogramm des Abends gehörten Kreistänze von Seniorinnen der *Volks­tanzgruppe* (Helen Hofmann) und ein von *Elisabeth Beer* verfasster Einakter, gespielt von der Theatergruppe der eben fusionierten *Frauenvereine*, beides mit dem verdienten Applaus versehen.



Zur Eröffnung der Festlichkeiten erschienen der Hl. Martin (Eugen Klöti), Huldreich Zwingli (Karl Baumann) und der Abt von Einsiedeln (Rudolf Suter).

Nach nochmaligem Regenguss am Samstagvormittag klarte es definitiv auf, und dem Fest stand auch meteorologisch nichts mehr entgegen. Die Eröffnungszeremonie begann mit dem Geläute der Kirchenglocken, den *Turmbläsern des Musikvereins «Frohsinn»* unter Nik Christ (wegen der geschlossenen Läden leider nicht optimal hörbar) und dem eindrucklichen Auftritt des *Kavallerievereins Zürichsee rechtes Ufer* (Karl Baumann) samt den Figuren des Hl. Martin (Eugen Klöti), Zwinglis (Karl Baumann) und des Abts von Einsiedeln (Rudolf Suter). Erwähnt sei an dieser Stelle, dass der veritable Abt wie 1965 mit eingeladen war, aber wegen anderer Verpflichtungen hatte absagen müssen. Auf dem Karussell und auf der Wiese vor der Kirche begann nun der von der *Wachtvereinigung Obermeilen* (Dr. Werner Fuchs) und dem «*Cevi*» (Roland Moor) organisierte Chilbibetrieb. Die Beteiligung an den drei Kirchenführungen des Schreibenden zusammen mit alt Kirchenpflegepräsident *Hermann Schwarzenbach* wie auch an der Besichtigung von Turm und Unterkirche übertraf alle Erwartungen. Im Zelt betrieben dieweil die oben erwähnten Vereine die Festwirtschaft, die am Nachmittag wie am Abend nach dem Festspiel grossen Zulauf

Volksfest und
Jugendfest

fand, so dass laufend Würste nachbestellt werden mussten. Die *Musikkapelle* stellte am Abend der *Musikverein* «Froh-sinn».

Und das Festspiel selber? Ob wohl technisch alles klappen und ob das Stück ankommen würde? Die Kirche war um halb acht «poorzed» voll, und als das Spiel nach einer Einführung durch Kantor Beat Schäfer und einem kurzen Einsingen der Gemeinde seinen Lauf nahm, nahm es das Publikum, das eben schon von der Anlage her mitwirkendes Publikum war, immer mehr in seinen Bann. Eine Ergriffenheit war reihum zu spüren, und manche griffen zum Taschentuch, um Tränen echter Rührung zu trocknen. Des starken Eindrucks konnten sich am Sonntag auch die anwesenden Autoren – Walter J. Hollenweger und Heyno Kattenstedt – nicht entziehen. Das Kind, das sie seinerzeit in die Welt entlassen hätten, sei ihnen in neuer Gestalt, aber mit dem ursprünglichen Gehalt wieder begegnet; beide Künstler haben ihrem ersten Erleben auch noch schriftlich Nachdruck verliehen.

Ein grosser Dank gebührt auch hier allen, die am Festspiel mitgewirkt haben:

- allen dabei gewesenen Gemeindegliedern für die kräftige Intonation der Choräle;
- dem Festspielchor unter Leitung von Kantor *Beat Schäfer* mit rund vierzig Sängerinnen und Sängern und einer Reihe von Instrumentalisten, unter anderem Vikar Rudolf Steinmann, Trompete, und Gemeindepräsident Dr. Walter Landis, Fagott;
- sodann dem Sprechchor der Bauern, gebildet aus Mitgliedern der Zürisee-Spatzen unter ihrem Dirigenten *Peter Gross*;
- schliesslich den von *Irene Klöti* angeleiteten Einzelsprechern, historisch exakt kostümiert und wie aus einer anderen Welt von der Kanzel her sprechend.

(Vgl. die ausgezeichnete Würdigung von *Kurt Klöpfer* im «Meilener Anzeiger» vom 9. Juni 1995.)

Gleichzeitig zum Festbetrieb im Zelt fand am Abend im Singaal des Dorfprovisoriums, des alten Oberstufenschulhauses, unter der Leitung des Teams vom *Jugend-Café* ein von der Politischen und der Schulgemeinde mitfinanziertes Jugendfest statt. An das Konzert der Neun-Mann-Band «Grooveyard» schloss sich eine Disco an mit perfekten Licht- und Musikeffekten der Disco Lux Light Meilen (Rolf Lux). In «Merci villmal – Ihr seid echt super» kulminierte im «Meilener Anzeiger» der Dank von Jugend-Café-Chef *Alain Rieder*, der selber keine Mühe und keinen Aufwand gescheut hatte, ein grosses Fest zu «bauen».

Festgottesdienst
und
geladene Gäste

Der Sonntag, ein wahrer Sonnentag, wie er strahlender nicht hätte sein können, begann mit dem Festgottesdienst in einer wiederum selten vollen Kirche. Die Predigt von Pfr. *Matthias Rissi* nahm nur indirekt Bezug zum Fest durch Auslegung einer passenden Stelle des Petrusbriefes. Deren Kern lautet: «Lasst euch auch selbst wie lebendige Steine aufbauen als ein geistliches Haus zu einer heiligen Priesterschaft, um geistliche Opfer darzubringen, die Gott angenehm sind durch Jesus Christus.»

Danach versammelte sich jung und alt zum *Apéro auf der Kirchenwiese*, dargereicht von den dienstbaren Geistern des «*Treffpunkts für Frauen*» (Yvonne Mair), und Kirchenpflegepräsident *Kaspar Hunziker* verlas die Gewinner des am Tag zuvor durchgeführten Wettbewerbs (Hauptpreis ein Städteflug nach London, gestiftet vom Reise-Forum Meilen; übrige Preise ein Harass Getränke, gestiftet von Merkofer und Rauch).

Schnell wurde es Mittag, die über 230 geladenen Gäste – unter anderem kirchliche und weltliche Behördemitglieder aus Meilen und Umgebung, ehemalige Kirchenpflegerinnen, Kirchenpfleger und Pfarrer, Vertreter der Chrischona-Gemeinde – wie auch eine Handvoll anderer Festbesucher strömten zum Zelt, um dort das Essen einzunehmen. Wie bereits am Freitagabend hatten wiederum Mitglieder von «*Senioren für Senioren*» unter Anleitung von *Sylvia Spycher* die Tische festlich gedeckt und geschmückt. «Mit Charme und Können» wurde von Mitgliedern des *Jodelklubs «Heimelig»* das Festessen serviert, und manch einer fand, es schmecke viel besser, als was sonst in Zelten angeboten werde. Zu einer solchen Feier gehört natürlich auch ein ganzer Reigen launiger Ansprachen. Der einheimische Kirchenrat Dr. *Ulrich Spycher* lobte das in bezug auf Kirchenmusik so aussergewöhnliche kirchliche Leben in Meilen, Gemeindepräsident Dr. *Walter Landis* – unter Hinweis darauf, dass die Kirche am See *das Wahrzeichen* von Meilen sei, das aber die Politische Gemeinde nichts koste, versprach, sich für ein gedeihliches Zusammenwirken einzusetzen, Schulpräsident *Christian Haltner* würdigte die Jugendarbeit der Kirche, während *Karl Heusser* als Präsident der katholischen Kirchgemeinde den Eindruck bestätigte, dass die Beziehungen zwischen den Konfessionen in Meilen besonders vertrauensvoll sind und auch die katholische Kirche einer Reformation bedürfe. Eingeladen waren auch *Partnergemeinden* der reformierten Kirchgemeinde – Hinterrhein – wie der Politischen Gemeinde, wovon aus der Schweiz St. Antönien, Schiers und Peist (alle GR) sowie Bauen (UR). Speziell hingewiesen sei auf die Ansprachen und Geschenke des Bürgermeisters von Policka (Tschechien), *Jakub Skalnik* (die tschechische Landschaftsdarstellung hängt jetzt im «Bau»), und von Ebes (Ungarn), *Mihaly Galgoczi* (Decke zum Abendmahlstisch samt Tokayer). Zum Schluss dankte K. Hunziker den unzähligen Helfern, die das Fest erst ermöglicht hatten, vor allem OK-Präsidentin Helen Gucker und dem unermüdlichen technischen Chef, *Paul Tobler*.

Das Fest fand seinen besinnlichen Ausklang mit der nochmaligen, wiederum ergreifenden Aufführung des «Jürg Ratgeb» und den Bläsern vom Turm. Insgesamt hat die 500-Jahr-Feier Mitwirkende und Besucher reich beschenkt. Der Bericht im «Meilener Anzeiger» schliesst mit folgenden Worten: «Ob unsere Kirche in fünfhundert Jahren noch stehen und bestehen darf, wollen wir getrost ihrem und unserem Herrn anheimstellen. Für die nächsten fünf oder fünfzig Jahre aber ist jedenfalls ein gutes Fundament vorhanden.»